

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 10 (1934-1935)
Heft: 11

Artikel: Die Verlängerung der Rekrutenschule
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-708041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Soldat Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée

Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Schweizer Soldat“ + Edité par la Société d'Édition „Soldat Suisse“
Sitz: Rigistr. 4, Zürich + Interimsverlag - Editeur par interim: Verlagsdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich

Erscheint jeden zweiten
Donnerstag

Expedition und Administration (Abonnements et annonces)

Paraît chaque quinzaine,
le jeudi

Telephon 27.164

Brunngasse 18, Zürich 1

Postscheck VIII 1545

Abonnementspreis — Prix d'abonnement: Ohne Versicherung Fr. 6.— pro Jahr (Ausland Fr. 9.—); sans assurance fr. 6.— par an (étranger fr. 9.—).
Insertionspreis — Prix d'annonces: 20 Cts. die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite oder deren Raum — la ligne d'un millimètre ou son espace;
80 Cts. textanschließende Streifeninsetrate, die zweiseitige Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum — Annonces en bande, la ligne d'un millimètre ou son espace, 90 mm de large.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Bahnhof Zürich,
Telephon 57.030 und 67.161 (privat)

Rédaction française: 1^{er} Lt. Ed. Notz, 11, rue Charles Giron, Genève
Téléphone 27.705

Die Verlängerung [der Rekrutenschule

Im Februar hat das Schweizervolk zu entscheiden, ob es die neue Militärorganisation will oder nicht.

Aus dieser Neuorganisation ragt die Infanterie-Rekrutenschule, die auf 90 Tage verlängert werden soll, wie eine mächtige Säule hervor. Es sind speziell drei Faktoren, die dieser Verlängerung rufen: die Gefechtsausbildung, die Waffenschulung und die Führerausbildung.

Trotz aller Technik bleibt die Infanterie nach wie vor die Hauptwaffe.

Die Infanterie ist in den letzten Jahren eine zusammengewürfelte Gesellschaft geworden, ein Konglomerat von Waffen. Im Infanteriebataillon kamen zum Gewehr die Handgranate, das leichte und das schwere Maschinengewehr, die Minenwerfer und die Infanteriekanonen. Dieses Bataillon hat dann sehr bald noch mit der Artillerie zusammenzuarbeiten, Fliegersicht zu vermeiden und den Kampfwagen auszuweichen.

Unser Zug war im Jahre 1915 einmal bei einer Besichtigung der beste in der Gefechtsausbildung, weil er die schönst ausgerichtete Schützenlinie mit den gleichmäßigsten Zwischenräumen (zwei Schritt) zeigte. Die Kompanie machte damals im Gefecht vier solcher Schützenlinien. Heute gliedert sich die Kompanie im Gefecht weitgehend. Man sieht nirgends mehr als eine Gruppe beisammen, ja, in den meisten Fällen ist auch diese weit auseinander gezogen.

Das Einüben der heutigen Gefechtsweise, mit den nach Breite und Tiefe weit auseinander gezogenen Gruppen, verlangt eine ganz andere Ausbildung. Mit der Zunahme der Waffen wird die Gefechtsweise schwieriger. Dazu kommt, daß heute das Gelände zufolge der feindlichen Waffenwirkung viel besser ausgenützt werden muß. Und doch sollen wir nach der Meinung der Gegner der Verlängerung der Rekrutenschule mit derselben Zeit auskommen wie damals, als der Zug im Gefecht noch in einer Schützenlinie vorging.

Die Gefechtsformationen, das Vorgehen, das Zusammenarbeiten von Feuer und Bewegung, das Einanderunterstützen, das Feuerausnützen, das gedeckte Vorgehen gegen Fliegersicht, das Ueberraschen, das Erstellen von Deckungen, das Eingraben von Waffen, das Tarnen, alles das muß der Infanterist im heutigen Kampf beherrschen. Es muß doch jedem vernünftigen Menschen klar werden, daß das Einüben solcher Gefechtsweise schwieriger ist, also gründlicher gemacht werden muß, und deshalb eine ganz andere Ausbildungszeit benötigt.

Wir wehren einen Angriff vor allem mit Feuer ab, also müssen wir beste Waffenwirkung anstreben.

Jeder Soldat eines Bataillons sollte Gewehr, Lmg. und Mg. sicher handhaben können.

Ihr Soldaten wißt selbst, daß wir bei der jetzigen Rekrutenschulzeit nie so weit kommen. *Wer also gegen*

eine Verlängerung ist, verhindert richtige Waffenausbildung, verunmöglicht gute Abwehr eines Angriffes im Notfall und wird so ein Verräter seines Vaterlandes.

Was der Rekrut lernt, das bleibt ihm. Je gründlicher wir die Rekrutenausbildung vornehmen können, desto sicherer werden wir im Notfall bestehen. Wohl erreichen wir in der jetzigen Rekrutenschule viel, aber es kommt nicht so zum Sitzen, wie es ein Kampf erfordern würde. Wir können bei den jetzigen Verhältnissen die Nachtausbildung nicht gründlich vornehmen, weil wir am Tage auch wieder arbeiten müssen, die Zeit ausnützen. Wir können die Verteidigung, das Eingraben, Sperrenerstellen, nur erwähnen, weil diese Arbeiten viel Zeit brauchen und wir diese nicht haben. Die Schulung der Tankabwehr und die Zusammenarbeit mit andern Waffen ist bis jetzt in den Rekrutenschulen unterblieben, weil die Zeit fehlte.

Zu obiger Gefechtsausbildung kommt dann die Führerausbildung. Da fehlt die Verbindung; dort die Geländeausnützung. Da vermißt man das Zusammenarbeiten; dort fehlt die Sicherung. Hier wird man vom Feind überfallen, weil die Aufklärung fehlt; dort bekommt man Flankenfeuer, weil man nie von Seitenpatrouillen hörte usw.

Wir müssen dazu kommen, die Gruppe und den Zug, die Kompanie und das Bataillon, in Verbindung mit andern Waffen, im Angriff und in der Verteidigung, im planmäßigen Rückzug und in der Verfolgung, in wechselndem schwierigem Gelände zu schulen. Wir wollen und müssen unsere Unterführer kriegstüchtig machen. Und deshalb immer wieder die Forderung an das Schweizervolk:

Gib uns die neunzigtägige Rekrutenschule, und wir wollen unsere Leute die Waffen beherrschen lernen, daß mit uns nicht gut Kirschen essen ist.

Gib uns die neunzigtägige Rekrutenschule, und wir wollen unsere Unterführer so schulen, daß diese unsere braven Soldaten im schwierigen Gelände zum Erfolge führen können.

Gib uns die neunzigtägige Rekrutenschule, und wir wollen die Armee so ausbilden, daß die umliegenden Länder Respekt vor uns haben.

Gib uns die neunzigtägige Rekrutenschule, und wir wollen jene Armee schaffen, die im Notfall imstande ist, unser schönes, liebes Vaterland zu schützen und zu erhalten.

O. S.

Die Gegner

Die Gegnerschaft der Wehrvorlage rekrutiert sich zur Hauptsache aus drei verschiedenen Lagern: aus den politischen Parteien der Kommunisten und der sozialistischen Scharfmacher, den eingefleischten Pazifisten aller Schattierungen und der verärgerten Bürgerschaft.

Von der ersten Gruppe ist das Referendum, liebe-